Sieg-Lahn-Zeitung

8. Jahrgang.
Erscheint
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,
sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50,
ohne " 1.25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. d. 1 sp. 3.

№ 53. **Siegen,** Mittwoch, 4. Mai **1892.**

Bestellungen auf die „Sieg-Lahn-Zeitung" für die Monate Mai u. Juni werden von allen Postanstalten, den Boten und in der Expedition entgegengenommen.

Die Feier des 1. Mai.

* Wie schon kurz erwähnt, hat der 1. Mai fast keine einzige der unangenehmen Ueberraschungen gebracht, die man in den großen Städten Deutschlands und im Ausland von ihm erwartet hatte. Hier und da eine Spielerei mit Pulver oder sonstigem Sprengstoff, ohne irgendwelchen Schaden; hier und da auch ein Aneinandergerathen mit der Polizei, einige Verhaftungen, das war Alles. Nur in Lüttich (Belgien) haben, wie gemeldet, drei Dynamit-Attentate Entsetzen verbreitet und sehr erhebliche Schädigungen im Gefolge gehabt, wenn auch keine Personen davon betroffen wurden. Beklagenswerth, tief beklagenswerth namentlich für den Kunstfreund sind die Verwüstungen in der altehrwürdigen Sankt Martinskirche, wo die herrlichen gemalten Fenster, aus dem 13. und 14. Jahrhundert stammend und von unschätzbarem Werth, gänzlich in Trümmer sanken. Auch am Abend des 2. Mai ist Lüttich aufs Neue durch ein Bomben-Attentat alarmirt worden, das wieder großen Schaden an Gebäuden angerichtet, aber Niemanden verletzt hat. Die Aufregung ist ganz unbeschreiblich; würde einer der Schurken auf der That ertappt — dem Richter würde wahrscheinlich die Arbeit durch die Hände des Volks erspart werden. — In Paris hat man als verwendeten Sprengstoff das Sébastin ermittelt, furchtbar in seiner Wirkung, aus Nitroglycerin, Salpeter und Kohle bestehend. Bei allem Schrecken der Pariser bleibt ihnen doch noch Zeit, die lächerliche Figur des deutschen Socialdemokraten-Führers Liebknecht zu verspotten, der sich nicht geschämt hat, einen Brief an das am 1. Mai erschienene Blatt „La Manifestation du 1. Mai" zu richten. Der seinen deutschen Namen schändende Herr schreibt: „Liebe Bürger! Unglücklicherweise habe ich nicht die Zeit, Ihnen einen Artikel für den 1. Mai zu schreiben. Ich bin sehr beschäftigt und die Vorbereitungen für den 1. Mai verursachen mir viele Arbeit. Aber ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß das ganze arbeitende und socialistische Deutschland ohne Ausnahme sich an dem großen Feste der Arbeiter und der internationalen Solidarität betheiligen wird. Die deutschen Socialisten sind ohne Ausnahme international; und wir haben den festen Willen, alle Pflichten zu erfüllen, die uns der Grundsatz der internationalen Solidarität auferlegt. Es leben unsere französischen Brüder! Es lebe die Brüderlichkeit der Völker! Es lebe der internationale Socialismus! Meine Freunde schließen sich meinen brüderlichen Wünschen an. Gruß und Brüderlichkeit. Berlin, 26. April. W. Liebknecht." Dieses Schreiben, so sagt die K. Z., wird hier natürlich allgemein verspottet. Man findet es lächerlich, daß ein Deutscher sich vor die Füße der französischen Socialisten wirft, die mit Ausnahme der Guesdisten, d. s. die Jünger von Karl Marx, ebenso patriotisch gesinnt sind wie die übrigen Franzosen und ebenfalls auf Rußland rechnen, um das verhaßte Deutschland zu vernichten. Wenn Liebknecht nach Paris kommt, so wird er natürlich von seinen Gesinnungsgenossen sehr gut empfangen, aber nur deßhalb, weil man ihn für gutmüthig genug hält, um bei dem nächsten Krieg, dem Revanchekrieg Frankreich Dienste zu leisten, d. h. seine Gesinnungsgenossen aufzuwiegeln und die Wehrkraft Deutschlands zu lähmen. Man hält hier Liebknecht für fähig, sein Vaterland zu verrathen, und deshalb findet er interessirte Lobredner sogar in den Blättern, die, wie die Justice, Deutschland am feurigsten hassen. — Ein großer Theil der anderwärts ausgewiesenen (statt direct aufgehängten) Anarchisten hat sich nach England gewandt. In London allein sollen 80 dieser menschenfreundlichen Brüder weilen, die sich aber soweit ruhig verhalten, da sie die Strenge des englischen Gerichtsverfahrens kennen, vielleicht auch die neunschwänzige Katze fürchten, und sehr wohl wissen, daß bei dem ersten Attentat es mit dem Asyl in England alle sein würde. — Wie man aus Rußland meldet, ist dort das Ansehen der französischen Freunde sehr gesunken, seitdem man sie in dem Prozeß Ravachol als Angsthasen kennen gelernt hat. Man zuckt mitleidig die Achseln über solche Furcht. Da wissen freilich die Russen fester zuzugreifen. — Um zuletzt noch der Vorgänge am 1. Mai jenseits des großen Wassers zu gedenken, so berichtet man aus New-York, daß der Tag in den gesammten Vereinigten Staaten in völliger Ruhe verlaufen sei. In Chicago seien einige rothe Fahnen polizeilich entfernt worden.

Tagesnachrichten.

Berlin, 2. Mai. Nach dem „Berl. Tageblatt" theilte Verwaltungsgerichtsrath Kunze dem Magistrat mit, patriotische Männer hätten ihm anderthalb Millionen M. für die Niederlegung der Häuser zwischen der Breitenstraße und Spree zur Verfügung gestellt. Diese Summe wollte er der Stadt für den gedachten Zweck übergeben, wenn dafür das nöthige Terrain für eine zwölf Meter breite Terrasse an der Südfront des Schlosses hergegeben würde. Der Magistrat berieth bereits über das Projekt, welches dafür sprechen dürfte, daß der Lotterieplan thatsächlich aufgegeben ist. — Die Prinzessin Friedrich Karl tritt heute Nachmittag eine mehrmonatliche Reise nach Italien an. — In Sachen der gegen die Ludwig Löwesche Gewehrfabrik gerichteten Schrift des Antisemiten Ahlwardt hat das königliche Commandanturgericht wegen Verdächtigung der dem königlichen Kriegsministerium unterstellten Beamten die Untersuchung eingeleitet.

= **Berlin,** 2. Mai. Mit Bezug auf den Gesetzentwurf über die Gleichstellung der staatlichen und nichtstaatlichen höheren Lehrer gehen der Nat. Corresp. aus Lehrerkreisen folgende Bemerkungen zu, die auch mit wiederholten Ausführungen in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses übereinstimmen: „§. 2, welcher den bürgerlichen Gemeinden freistellt, das bisherige System des Aufrückens der Lehrer im Gehalt beizubehalten oder das System der Dienstalterszulagen zu wählen, kann weder den Lehrern noch schließlich auch den Städten zum Vortheil gereichen. Wird das erstere beibehalten, so wird ein ganz erheblicher Uebelstand conservirt: das Aufrücken der Lehrer bleibt eben eine Sache des Zufalls. Derjenige Lehrer, welcher die unterste Stelle bekleidet, wird so lange das Minimalgehalt beziehen, als bis einer der über ihm stehenden Collegen stirbt oder versetzt wird. Wählen die Städte das System der Dienstalterszulagen, so kann allerdings der zu § 2 angeführte Fall eintreten, daß der Stadtsäckel bei dem Vorhandensein einer Mehrzahl von älteren Lehrern stark belastet wird; umgekehrt aber wird derselbe aber auch erheblich entlastet, wenn die Mehrzahl der Lehrer aus jüngeren Leuten besteht. Im Laufe der Zeit wird sich das auf ganz natürlichem Wege ausgleichen. Zahlen aber die Städte keine Dienstalterszulagen, so werden die städtischen Lehrer besserer Qualität immer nach Stellen an Königlichen Anstalten trachten, auch wird dann der Stellenwechsel bei den städtischen Anstalten ein recht lebhafter werden, und den Schaden davon werden gerade die untersten Schulklassen tragen müssen, welche durch einen Lehrerwechsel allemal am empfindlichsten berührt werden. Daher erscheint es zweckmäßig, den § 2 einfach zu streichen."

Potsdam, 2. Mai. Der Kaiser besichtigte heute am Gedenktage der Schlacht von Lützen die drei Bataillone des Ersten Garderegiments zu Fuß, die Kaiserin wohnte der Besichtigung zu Wagen bei, ferner war Prinz Friedrich Leopold und eine große Anzahl fremdländischer Offiziere, anwesend. Nach dem Parademarsch fand ein Gefechtsexerzieren im Feuer statt, wozu das Leib-Garde-Husarenregiment alarmirt worden war. Am Schlusse setzte sich Se. Majestät an die Spitze des 1. Garderegiments und führte dasselbe in die Stadt, wo bei der Garnisonkirche nochmals Vorbeimarsch stattfand. Später nahm Se. Majestät der Kaiser im Offizierskasino des 1. Garderegiments zu Fuß das Frühstück ein.

Wiesbaden, 2. Mai. Herr Regierungspräsident v. Tepper-Laski ist wegen Arbeitsüberhäufung aus dem Komitee für die Niederlegung der Schloßfreiheit ausgeschieden, nachdem der Zweck desselben als erreicht, bezw. gesichert anzusehen ist. Herr v. Tepper-Laski hat zugleich die Erklärung abgegeben, daß das Komitee, welchem er angehörte, mit irgend welchem anderen Schloßbau- oder Schloßerweiterungs-Projekte bisher in keiner Form befaßt gewesen sei.

Darmstadt, 2. Mai. Die Königin Victoria sowie der Prinz und die Prinzessin Battenberg sind heute Abend von hier abgereist. Am Bahnhofe hatten sich der Großherzog sowie sämmtliche Prinzen und Prinzessinnen des großherzoglichen Hauses eingefunden.

Coburg, 3. Mai. Anläßlich der goldenen Hochzeit des Herzogs und der Herzogin ist heute in beiden Herzogthümern öffentlicher Feiertag. In den Schulen fanden vormittags Feiern und darauf in den Kirchen Festgottesdienste statt. Viele Körperschaften und Vereine veranstalten am Nachmittag und am Abend festliche Zusammenkünfte. Abends ist in dem herzoglichen Hoftheater in Coburg Galavorstellung. Der Herzog weilt mit seiner Gemahlin gegenwärtig in Nizza.

Gotha, 3. Mai. Die goldene Hochzeit des Herzogspaares wurde hier hochfestlich begangen. Der Herzog verkündete eine große Zahl Verleihungen von Titeln und Orden.

Paris, 2. Mai. Nach hier eingetroffenen verbürgten Nachrichten ist auf Korfu eine große Menge Dynamit und Pulver, etwa 1000kg, gestohlen worden.

11.

Juanita.

Von **Georg Struder.**

(Fortsetzung.)

Eine wilde Freude erfaßte ihn bei dieser Wahrnehmung und innerlich gelobte er sich, bei der geringsten Veranlassung gegen den verhaßten Menschen rücksichtslos vorzugehen.

Aber auch das Gesicht von Don Perez, der, wie immer, bis an die Zähne bewaffnet war, verrieth eine grimmige Genugthuung über dieses Zusammentreffen. Schon von weitem musterte er Robert mit haßerfüllten, hämischen Blicken, während er, näher gekommen, die Reiterin mit einem impertinenten Lächeln begrüßte.

Dicht vor den beiden parierte er plötzlich sein Pferd, so daß auch sie zum halten gezwungen waren, und leicht seinen kolossalen Schlapphut lüftend, bemerkte er höhnisch: „Die Madonna sei gepriesen, daß sie mich hier mit meiner reizenden Freundin zusammentreffen ließ. Ich werde mir ein Vergnügen daraus machen, an Ihrer Seite den Weg bis zu Ihrem Wohnhause zurückzulegen, Sennorita; Ihr Diener wird gewiß zufrieden sein, wenn er dieser für mich so beneidenswerthen Pflicht entbunden ist und einige Schritte hinter uns reiten kann."

Das Antlitz des jungen Mädchens erröthete vor edlem Unwillen bei dieser in frechem Tone hervorgebrachten Anrede.

„Sennor Perez", entgegnete sie, „ich kann es Ihnen nicht verwehren, daß Sie mich bis zu unserer Wohnung begleiten, wo Ihnen ja die unbeschränkteste Gastfreundschaft von meinem Vater zugesichert ist. Herr Steiner indessen wird an meiner Seite bleiben, so lange ich es für gut finde. Das Recht, ihm dies zu verbieten, steht allein mir zu, Don Perez, hierzu habe ich jedoch um so weniger Veranlassung, als derselbe sich stets als vollendeter Kavalier mir gegenüber bewiesen hat. Und nun, Sennor, ersuche ich Sie, den Weg frei zu geben, damit wir weiter reiten können.

Don Perez warf einen schnellen Blick nach der Richtung, woher die Reiterin und ihr Begleiter gekommen waren und fast gleichzeitig leuchtete es triumphierend in seinen dunkeln Augen auf. Ohne die Aufforderung der Sennorita zu beachten, fuhr er spöttisch fort: „Also einer spröden Dame wäre es unangenehm, auf die Begleitung dieses Burschen verzichten zu müssen, ihr kaltes Herzchen scheint demnach mit einemmale wirklich Feuer gefangen zu haben! Was aber wird der gestrenge Herr Papa zu dieser romantischen Herzensgeschichte, zu einem solchen Verhältnisse mit einem hergelaufenen Bettler sagen?"

„Unverschämter", unterbrach ihn Juanita, todesblaß vor Entrüstung, und ihrem Pferde einen Hieb mit der Peitsche gebend, suchte sie an Don Perez sich vorbeizudrängen.

Robert war dem Blicke des letzteren gefolgt und hatte in der Ferne zwei Reiter bemerkt, die ihn das plötzliche Aufleuchten in den Augen seines Feindes sofort als die gewohnten Begleiter desselben erkennen ließ. Jetzt ist es Zeit zum Handeln, dachte er und in demselben Augenblicke, als Juanita auf ihr Pferd einhieb, ritt er dicht an den Offizier heran und ihm entschlossen ins Gesicht blickend, sprach er in drohendem Tone:

„Wollen Sie sich nunmehr aus der Stelle machen, Schurke, der Sie feig und niederträchtig genug sind, eine Dame in der nichtswürdigsten Weise zu insultieren, oder beim Himmel, ich lasse Ihnen die Züchtigung angedeihen, welche Ihr ehrloses Benehmen verdient."

„Das bietest du mir elender Knecht!" schrie Don Perez wüthend. Im Nu hatte er einen Revolver aus dem Gürtel gerissen und ihn auf seinen Gegner angelegt, doch bevor er einen Schuß abfeuern konnte, traf ihn ein so fürchterlicher Faustschlag ins Gesicht, daß er blutend und besinnungslos vom Pferde sank. Dem letzteren versetzte Robert einen kräftigen Hieb mit der Peitsche, worauf dasselbe in vollem Galopp über die Ebene sprengte; die Bahn war jetzt wiederum völlig frei.

„Eilen wir uns, daß wir von hier fortkommen, Sennorita," sagte Robert, dort in der Ferne nahen die beiden Helfershelfer des Hallunken und ich möchte weiteres Blutvergießen vermeiden."

„Wollen Sie nicht vorher nach dem Verwundeten sehen?" frug Juanita, auf deren Zügen der empfundene Schrecken über die soeben stattgefundene Scene deutlich zu lesen war.

„Seine Kameraden werden schon für ihn sorgen", drängte er, „jetzt nur vorwärts, so schnell uns die Pferde zu tragen vermögen."

Nach einiger Zeit schaute Robert auf seinem Pferde sich um und bemerkte nun, daß die beiden Reiter bei dem bewußtlosen Anführer abgestiegen waren.

„Wir haben jetzt keine Gefahr mehr zu befürchten", sprach er bei dieser Wahrnehmung, „und können daher langsamer reiten. Denn zehn Minuten werden die Burschen wenigstens zu thun haben, um den gestürzten Kameraden wieder auf die Beine zu bringen und sein Pferd einzufangen. Sie sind aufgeregt, Fräulein Juanita, und werden sich schneller erholen, wenn wir aufhören zu galoppieren."

Das junge Mädchen folgte seinem Rathe, und brach dann plötzlich in Thränen aus.

„Was ist Ihnen, Sennorita?" rief Robert bestürzt und theilnehmend aus, ich flehe Sie an, beruhigen Sie sich, mein Fräulein, es ist ja alles noch gut und glücklich abgelaufen."

„Lassen Sie mich weinen, Herr Steiner, es erleichtert mich etwas," entgegnete sie, wobei sie jedoch ihre Thränen zurückzudrängen versuchte; „Thränen des Zornes und der Entrüstung sind es, die ich vergießen muß, wenn ich daran denke, welche Nichtswürdigkeiten der schändliche Mensch mir ins Gesicht schleuderte. Hätte ich eine Waffe bei mir gehabt, ich würde ihn auf der Stelle niedergeschossen haben."

„Sie müssen bedenken, mein Fräulein", sprach ihr Begleiter tröstend, „daß Sie einem solchen Buben gegenüber viel zu hoch stehen, als daß auch die ärgsten Schmähungen desselben Sie nur im geringsten beleidigen, geschweige denn thatsächlich Ihre Ehre antasten könnten. Wenn ein roher und ungezogener Mensch die Regeln des Anstandes einer Dame gegenüber außer Acht läßt, so schändet er hierdurch nur sich selbst, unmöglich aber diese letztere."

Etwas gefaßter antwortete sie:

„Sie haben Recht, mein Freund, Sie verstehen es nicht nur, eine Dame zu beschützen, sondern auch sie zu trösten über eine Unbill, die trotz ihrer Gegenwart nicht verhindert werden konnte. Doch was wäre wohl aus mir geworden ohne Ihre Anwesenheit! Nur mit wirklichem Entsetzen vermag ich hieran zu denken, um so tiefer aber ist auch das Gefühl der Dankbarkeit, welches ich für Ihre muthige Hülfe empfinde. Den Dank, den ich Ihnen auszusprechen nicht im Stande bin, Don Robert, den wird mein Vater, für dessen Ehre Sie unbewaffnet dem Revolver des Elenden entgegengetreten sind, Ihnen noch abstatten."

Es war das erste Mal, daß sie ihn mit seinem Vornamen nannte, doch nicht zufrieden mit diesem neuen Beweise ihrer Freundschaft reichte sie ihm abermals ihre feine Hand dar, die Robert, entzückt durch so viele Güte, innig an seine Lippen preßte.

„Ich glaube übrigens, Herr Steiner," fuhr sie gleich darauf fort, wobei wiederum das sonstige schelmische Lächeln über ihre Züge glitt, „daß Don Perez von jetzt ab sehr schlecht auf sie zu sprechen sein wird. Sein schönes Gesicht, auf welches er nicht wenig

London, 2. Mai. Die „World" schreibt: Der Besuch der Königin Victoria in Darmstadt hängt mit Heiratsplänen zusammen; man hofft, Prinz Georg von Wales werde die Prinzessin Alix von Hessen und Großherzog Ernst die Prinzessin Marie von Edinburg heimführen. Der Name der letzteren wurde kürzlich auch viel mit dem Kronprinzen von Rumänien in Verbindung gebracht, allein ein Machtwort des Kaisers von Rußland erstickte die Verhandlungen im Keime."

Rom. 2. Mai. Der Papst hat heute eine Abordnung der deutschen Pilger, die sich nach dem heiligen Lande begeben, empfangen.

Petersburg, 1. Mai. Eine interessante Sammlung von Bildnissen giebt zum Besten der Nothleidenden die Fürstin Urussow heraus; auch Fürst Bismark hat seine Photographie, auf der er zu Pferde in Civil hergestellt ist, beigesteuert. Der Fürst schrieb darunter: „Friede ernährt, Krieg verzehrt! Bismarck. Friedrichsruh."

Parlamentarische Nachrichten.

* **Berlin,** 2. Mai. Das Abgeordnetenhaus berieth heute in erster Lesung den Gesetzentwurf betreffend das Diensteinkommen der Lehrer an den nichtstaatlichen Lehranstalten. Abg. v. Schenckendorff (nationall.) sprach sich im Allgemeinen zustimmend zu den Grundzügen der Vorlage, der Gleichstellung der staatlichen und nichtstaatlichen Lehrer aus, äußerte aber Bedenken gegen § 2, wonach die Gemeinden die Dienstalterszulagen einzuführen nicht gezwungen sind, sondern den Stellenetat mit einem Durchschnittsgehalt wählen dürfen; das Prinzip der Dienstalterszulagen, wie es staatlich anerkannt sei, müsse auch hier festgehalten werden. Weitere Bedenken äußerte der Redner gegen § 7, welcher dem Minister das Recht zuerkennt, das Schulgeld an nichtstaatlichen Anstalten bis zu dem Betrag staatlicher Anstalten zu erhöhen. Cultusminister Dr. Bosse vertheidigte die Grundsätze des Gesetzentwurfs, der aus dem Bestreben hervorgegangen sei, die Städte nicht allzu schwer zu belasten und doch gleichwerthige Leistungen mit den staatlichen Anstalten von ihnen zu erzielen. Abg. Lieber (Centr.) beklagte die schwere Belastung, welche den Gemeinden durch dieses Gesetz auferlegt werde, insbesondere den Zwang zur Erhöhung des Schulgeldes. Abg. Dürre (nationall.) stimmte dem sowie der oben berührten Mißbilligung über die Bestimmung des § 2 bei und sprach sich auch gegen die Bildung von Besoldungsgemeinschaften aus. Abg. Seyffardt (nationall.) erkannte die Vorzüge und die Nothwendigkeit der Vorlage im Interesse der Erhaltung guter Communalanstalten an. Abg. Meyer (freis.) erhob namentlich dagegen Widerspruch, daß den Gemeinden das Recht genommen werde, selbständig das Schulgeld festzusetzen. Die Verhandlung zog sich noch kurze Zeit hin, ohne neue Gesichtspunkte zu Tage zu fördern. Dann wurde die Vorlage an eine Commission verwiesen. Es folgte die erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Verlegung des Buß- und Bettags auf den Mittwoch vor dem letzten Trinitatissonntag. Die Vorlage fand von verschiedenen Seiten durch die Abgg. v. Heereman, v. Benda, Stöcker, v. Kardorff Zustimmung. Commissionsberathung wurde nicht verfügt. Morgen: Nachtragsetat, Berggesetz.

Vermischtes.

* Siegen, 4. Mai. (Die Einweihung und Eröffnung der Eisenbahn Dillenburg-Straßebersbach) hat, wie wir einem Berichte der »Ztg. f. d. Dillth.« entnehmen, am Freitag voriger Woche in der für solche Gelegenheiten üblichen Weise stattgehabt. Die Bahn ist 15,9 Kilometer lang und hat an Grundwerth und Bauausführung die Summe von 1 170 000 Mk. erfordert, von welcher Summe das preußische Abgeordnetenhaus s. Z. 1 100 000 Mk. bewilligt hat. — Der um 11½ Vormittags von Dillenburg abfahrende festlich geschmückte Zug führte etwa 80 von dem Festcomitee eingeladene Personen nach Straßebersbach. Sämmtliche Stationen: Frohnhausen, Wissenbach, Eibelshausen, namentlich aber die Endstation Straßebersbach waren festlich geschmückt, überall empfingen fröhliche Menschen den Zug, ließ die Schuljugend unter Führung der Lehrer die schönsten Lieder ertönen. Auf dem Bahnsteig der Endstation, wo sich fast die gesammte Einwohnerschaft Straßebersbachs eingefunden, vollzog Herr Pfarrer Grünschlag aus Bergebersbach den Weiheakt, Segen und Gedeihen von dem neuen Werke erhoffend und es unter den Schutz Gottes stellend. Bei dem nun folgenden trefflichen Festmahl, im Wartesaal des neuen Stationsgebäudes gehalten, brachte der zu der Feier von Wiesbaden herübergekommene Landesdirektor Herr Sartorius mit kernigen Worten das Hoch auf den deutschen Kaiser aus, während ein zweites Hoch nach einer Rede des Herrn Apothekers R. Kröck aus Straßebersbach der neuen Bahn galt. In das brausende Hoch mischten sich nun auch die Klänge der mittels Extrazugs von Marburg eingetroffenen Jägercapelle. — Um 5¼ Uhr führte der Festzug den größten Theil der Festgenossen zurück, während eine engere Tafelrunde bis gegen 9 Uhr weilte, dann mit der Musik nach Dillenburg fuhr und dort im Gasthof »Zum Hirsch« noch eine kleine gemüthliche Nachfeier veranstaltete. Möge die neue Bahn, wie Herr Kröck sagte, das Gute mehren und dem Bösen wehren, so schwierig auch die letztere Aufgabe für eine Eisenbahn sich gestalten mag. Wir Siegerländer hoffen auf baldigen Anschluß und begrüßen deshalb das soweit geförderte Werk mit einem wohlgemeinten Glückauf!

— (Die Feier der Grundsteinlegung zum Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Kyffhäuser) erfolgt am 10. Mai im Beisein des Protectors, des Fürsten zu Schwarzburg-Rudolstadt. Die Festrede wird der Schriftführer des Denkmalausschusses Dr. Westphal halten. Die Bauarbeiten wurden während des vergangenen Jahres so rege betrieben, daß nicht nur die im Spätherbst 1890 begonnene große Ringterrasse vollständig vollendet, sondern auch die von dem Eckthürmchen flankirten, ebenfalls sehr ausgedehnten Mittelterrassen so gut gefördert wurden, daß mit Anfang der diesjährigen Bauthätigkeit der Thurmbau und dessen umgebende Terrasse begonnen werden konnte. Dem Besuche der Grundsteinfeier wird sich daher ein klares Bild von dem ganzen Grundplane des Denkmals an Ort und Stelle darbieten

— Pillkallen, 30. April. (Ueber die Rache eines Pferdes) berichtet die „K. Allg. Ztg.«: Der Hüteknabe des Besitzers D. zu Jutschen machte sich ein Vergnügen daraus, ein Pferd unnützerweise mit einer Ruthe zu schlagen. Im Begriffe, den Stall zu verlassen, wurde der Junge von dem gereizten Thiere plötzlich bei den Haaren erfaßt und derart gegen die Wand geschleudert, daß er in Folge innerer Verletzungen hoffnungslos darniederliegt.

— (Der Dichter Friedrich Spielhagen) versendet, um auch seinerseits zur »Maifeier« beizutragen, ein humorvolles Gedicht: »Der Acht-Stunden-Tag« betitelt, in dem es heißt:

Acht Stunden, oder sonst kein Friede!
Ganz recht! Nur laßt euch ernstlich bitten:
Habt ihr für euch es durchgestritten,
So hemmet euren Siegerschritt
Und nehmt uns Arme freundlich mit,
Die gern zur heil'gen Achtzahl schwören,
Nur daß die Musen nicht drauf hören,
Und uns in schnöden Ueberschichten
Zu denken zwingen und zu dichten.

— Brüssel, 1. Mai. (Kassirer Jäger.) Gegen Ende der vorigen Woche erhielt die Brüsseler Polizei von der Frankfurter Polizei die telegraphische Verständigung, daß der Rothschild'sche Kassirer Rudolf Jäger, der bekanntlich mit mehr als 1½ Mill. Mark durchbrannte, sich vermuthlich in Begleitung seiner Geliebten, einer gewissen Luise Kahle, nach Belgien gewendet habe. Die hiesige Polizei betrieb daraufhin eifrige Nachforschungen, die thatsächlich zu dem Ergebnisse führten, daß eine Frauensperson Namens Luise Kahle in der Rubensstraße in der Vorstadt Sehaersbeek ein möblirtes Zimmer gemiethet hatte. Gestern erschienen mehrere Brüsseler Geheimpolizisten in der Wohnung der Kahle und nahmen eine Hausdurchsuchung vor, die zur Beschlagnahme des Briefwechsels zwischen ihr und Rudolf Jäger führte. An einer Wand des Zimmers hing ein blumenbekränztes Bild Jägers mit der Aufschrift: »Willkommen bei mir!« Im ersten Verhöre erklärte Luise Kahle, sie sei von Italien nach Brüssel gekommen und habe von den Veruntreuungen Jägers erst aus den Zeitungen Kunde erhalten. Später gestand sie, daß sie allerdings die Reise nach Belgien von Frankfurt aus angetreten habe, leugnete aber entschieden jede Mitschuld an dem Jäger zur Last gelegten Verbrechen. Sie behauptet auch, den gegenwärtigen Aufenthaltsort Jägers nicht zu kennen, und die in ihrem Besitz gefundenen Briefe des Defraudanten rühren von der Zeit vor dem Millionendiebstahl her, so daß sie eine ernste Handhabe gegen die Kahle nicht bieten. Da die K. krank ist, so wurde an Stelle der Verhaftung vorläufig eine polizeiliche Bewachung angeordnet. Der Bruder der K ist bei ihr hier auf Besuch gewesen, aber nach unbekannter Richtung abgereist. Die hiesige Polizei mißt den Angaben der Luise K. keinen Glauben bei, ist vielmehr der Meinung, daß dieselbe gleichzeitig mit Jäger Frankfurt verlassen hat und den gegenwärtigen Aufenthaltsort des letzteren wohl kennt. Man nimmt an, daß Jäger sich hier versteckt hält, und die Polizei setzt die Nachforschungen eifrig fort. Mehrere deutsche Geheimpolizisten sind zur Unterstützung der Brüsseler Polizei hier eingetroffen.

— (Zur Eröffnung der Bausaison.)

Es ist bestimmt in Gottes Rath,
Daß Jeder, der die Mittel hat,
Muß bauen,
Obwohl doch nichts auf dieser Welt
Dem Säckel ach! so sauer fällt,
Als bauen!
So Dir ein Architekt bekannt,
So eile zu ihm unverwandt,
Doch wisse:
Trägst morgen Du den Bau ihm auf,
So kriegst Du erst das Jahr darauf
Die Risse.
Und kommt die Zeit, und kommt der Plan,
So schau ihn mit Bewundrung an
Und glaube:
Es scheint er Dir recht bunt und quer,
Es macht sich wunderschön nachher,
Das glaube!
Schon naht der Unternehmersmann;
Sieh Dir die Summe gründlich an,
Doch merke:
Schreib, so Dir lieb ist Deine Ruh,
Im Voraus eine Null dazu,
Das merke!
Die Summe wächst, es wächst der Bau,
Und wird das Herz Dir weich und flau,
Halt stille!
Und bringt der Architekt Dir bei,
Daß dies und das noch nöthig sei!
Halt stille
Nun mußt Du mich auch recht verstehn:
Wenn nach fünf Jahren oder zehn
Die Wände auseinandergehn,
Dann werdet Ihr Euch wiedersehn!
Ja wiedersehn!

Stadtverordneten-Verhandlungen.

—g Siegen, 2. Mai 1892.

In der heutigen Sitzung sind sämmtliche Mitglieder anwesend bis auf die Herren Wilhelm Göbel, P. H. Knops und H. Macco, welche mit Entschuldigung fehlen. Seitens des Magistrats sind die Herren Bürgermeister Delius und Beigeordnete Dresler erschienen. Die Tagesordnung wird wie folgt erledigt:

1. werden die am 31. März cr. gethätigten Wahlen der 1. Abtheilung zur Stadtverordneten-Versammlung auf Antrag des Herrn Vorsitzenden Dr. Ernst für gültig erklärt.

2. nimmt die Versammlung Kenntniß von den Kassen-Prüfungs-Verhandlungen vom 21. und 31. März cur. über die außerordentliche und ordentliche Kassen-Prüfung.

3. beschließt die Versammlung mit 9 gegen 5 Stimmen auf Antrag des Berichterstatters Herrn C. Lübeck die Vertheilung der Zinsen des Gläser'schen Legats für 1891 dem Beschlusse des Magistrats gemäß zu genehmigen. Demnach sollen erhalten von den Zinsen ad 3860 M.:

die Allgemeine Ortskrankenkasse	25%
die Handwerks-Gesellen-Krankenkasse	25 „
der Kranken-Hilfsverein	22 „
die Ortskrankenkasse und Invalidenkasse für Gerber	15 „
der alte Sterbekassen-Verein	5 „
die Sct. Josefs-Krankenkasse	5 „
die neue Sterbekasse für Erwachsene und Kinder	3 „

Nach dem Bericht des Berichterstatters Herrn C. Lübeck ist die Vertheilung der Zinsen in derselben Weise vom Magistrat beschlossen wie im vorigen Jahre, mit der einzigen Abänderung, daß die Sterbekasse für Erwachsene und Kinder neuhinzugetreten ist, wofür 3% ausgeworfen sind, welche der Magistrat dem Kranken-Hilfs-Verein in Abzug gebracht hat. Herr Stadtv. Schuß erklärt, daß er den Abzug von 3% beim Kranken-Hilfs-Verein nicht für richtig halte. Dieser Verein bestehe nicht, wie der Magistrat angenommen habe, aus mehr oder weniger wohlhabenden Mitgliedern, es gehörten demselben neben 115 Arbeitern 150 kleine Meister an, dazu komme, daß der Verein im vorigen Jahre 319 M. am Vermögen abgenommen habe. Der Verein habe viele ältere Mitglieder, wodurch die Kasse mehr in Anspruch genommen werde, als dies bei jüngeren Mitgliedern der Fall sei. Das Fortbestehen des Vereins aber sei nothwendig, wenn nicht einzelne Mitglieder in kranken Tagen der Armenkasse zur Last fallen sollten. Er beantrage daher, dem Kranken-Hilfs-Verein die 3% zu belassen und von einer Bewilligung an die neue Sterbekasse für dieses Jahr noch Abstand zu nehmen, weil man noch keine Erfahrung gemacht habe, was diese Kasse leiste. Herr Haber kann sich dem Vorschlage des Herrn Schuß, der neuen Sterbekasse nichts zuzuweisen, nicht anschließen und schlägt vor, die 3% auf die Allgemeine Ortskrankenkasse, die Handwerksgesellen-Krankenkasse und den Kranken-Hilfs-Verein gleichmäßig zu vertheilen, so daß jede der 3 genannten Kassen statt 25% 24% erhalten würde. Herr Giesler hält den Vorschlag, dem neuen Sterbekassen-Verein 3% zu überweisen, gerechtfertigt und schließt sich im Uebrigen bezüglich der Vertheilung der 3% Herrn Haber an. Herr Schneck beantragt, dem alten Sterbekassen-Verein statt 5% nur 2½% zukommen zu lassen und der neuen Sterbekasse ebenfalls 2½% zu bewilligen. Auf diese Weise behalte der Kranken-Hilfs-Verein 25% und der alte Sterbekassen-Verein könne die 2½% entbehren, zumal die Mitglieder desselben zur Hälfte nur in Siegen wohnten, die andere Hälfte wohne auswärts. Herr Brüggemann wendet sich entschieden gegen den Vorschlag des Herrn Schneck und ist mit dem Antrag des Herrn Haber einverstanden. Dem alten Sterbekassen-Verein, der sich so außerordentlich segensreich bewähre und der mehr als die Hälfte seiner Mitglieder in Siegen habe, 2½% abzuziehen, halte er für durchaus ungerechtfertigt. Herr Schuß erklärt, daß vom alten Sterbekassen-Verein höchstens ¼ der Mitglieder auswärts wohnten, während ca. 1200 Mitglieder Siegener wären. Zudem hätte bei diesem Vereine in diesem Jahre in Folge starker Sterblichkeit ein Beitragsaufschlag von 40 Pfg. pro Einkauf stattfinden müssen, auch sei zu bedenken, daß unter den Mitgliedern viele kleine Leute seien. Die Herren Lübeck und Fölzer halten die Vertheilung der Zinsen nach dem Vorschlag des Magistrats für richtig, dieselbe entspreche der Mitgliederzahl und den Leistungen der einzelnen Kassen. Herr Schuß zieht jetzt seinen Antrag zurück und schließt sich dem Antrage des Herrn Haber an, welcher von letzterem wiederholt empfohlen wird. Hierauf nimmt der Herr Bürgermeister das Wort und vertritt den Magistratsvorschlag. Derselbe weist darauf hin, wie sich die Ortskassen stets in einer Zwangslage befänden, da dieselben auch dann zahlen müßten, wenn ein Mitglied nicht angemeldet sei. Sie müßten dann sehen, wie sie das vorgelegte Geld wieder bekämen. In eine solche Lage komme der Kranken-Hilfs-Verein niemals. Wenn auch der letztere auf den Kopf der Mitglieder am meisten geleistet habe, so bleibe er doch im Verhältniß zu der Zahl der Unterstützten bei den beiden andern Kassen zurück, die Gemeinnützigkeit dieser sei daher eine größere als die des Kranken-Hilfs-Vereins. Hierauf wird zur Abstimmung geschritten. Für den Antrag des Herrn Schneck stimmt nur dieser; für den Antrag des Herrn Haber stimmen nur 5 Mitglieder, und ist somit der Vorschlag des Magistrats angenommen.

4. beschließt die Versammlung auf Antrag des Berichterstatters Herrn Ludwig Fölzer den Verkauf bezw. Umtausch eines Theiles der Hospitalparzelle Fl. A Nr. 3752/1547 dem Beschlusse des Magistrats gemäß zu genehmigen. Darnach wird 1. von der am Siegberg gelegenen Hospitalparzelle Flur A. 3752/1547, groß 33 ar 51 qm, an die Firma Joh. Ph. Schuß, die Parzelle Fl. A. 3946/1547, groß 21 qm, gegen die Parzelle der genannten Firm Fl. A. 3945/1547, groß 1 ar 13 qm, abgetreten. 2. wird von der Hospitalparzelle Fl. A. 3752/1547 weiter abgetreten a. an Kaufmann Friedr. Harr die Parzelle Fl. A. 3947/1547, groß 60 qm, zum Preise von 5 M. 50 Pfg. pro Quadratmeter oder 330 M. im Ganzen, b. an Gerber Joh. Hch. Buhl die Parzelle Fl. A. 3948/1547, groß 68 qm und Fl. A. 3949/1547, groß 66 qm, c. an Gerber Eberh. Spies Fl. A. 3950/1547, groß 46 qm, die unter b. und c. genannten Parzellen zum Preise von 5 M. 68 Pfg. pro Quadratmeter oder von 761 M. 12 Pfg. für die an Buhl verkauften Parzellen und von 261 M. 28 Pfg. für die an Eberh. Spies verkaufte Parzelle. Während der Berathung und Beschlußfassung über diesen Gegenstand verließ Herr C. Lübeck den Sitzungssaal.

5. erklärt sich die Versammlung mit dem Anschluß der Bergstraße an die städtische Wasserleitung dem Beschlusse des Magistrats gemäß nach dem Antrag des Berichterstatters Herrn Fr. Marx einverstanden. Die Kosten für die Anschlußleitung betragen 599 M. und ist durch den Anschluß von 5 Häusern eine mehr als 5%tige Verzinsung des Anlagecapitals gesichert.

6. ferner erklärt sich die Versammlung dem Antrage des Berichterstatters Herrn Friedr. Marx gemäß mit der Kanalisation der Frankfurter-, Wilhelms- und Koblenzerstraße nach der Vorlage des Magistrats einverstanden. Die Kosten für den Stammkanal in der Coblenzerstraße bis zur Mündung in die Sieg sind zu 100 000 M. veranschlagt, die Kosten für die Canalisirung der Frankfurterstraße sind zu 7700 M. und die Kosten für die Canalisirung der Wilhelmstraße und der Kreuzung der Weiß vor dem Löhrthor sind zu 12 000 M. veranschlagt. Die Kosten sollen durch eine Anleihe bei der städtischen Sparkasse aufgebracht werden. Herr Stadtv. Giesler hält es für dringend nöthig, daß bezüglich des besseren Abflusses in der Weiß etwas geschehen müsse, weil durch die in dieselbe mündenden unreinen Flüssigkeiten im Sommer das Weißthal vor dem Löhrthor geradezu verpestet werde. Diesem Uebelstande werde am ehesten abgeholfen, wenn die Weiß mit in das Canalnetz gezogen werden könne, damit auf diese Weise die unreinen Abflüsse durch die Canäle abgeführt werden könnten. Herr Berichterstatter Marx hält diesen Vorschlag für bedenklich und für nicht ausführbar, weil die Entwässerung der Weiß nicht in das Projekt aufgenommen sei und es hierzu der besonderen Genehmigung bedürfe. Der Herr Bürgermeister ist der Ansicht wie Herr Marx. Er bestätigt, daß allerdings der Weißfluß Abflüsse aus Cloaken aufnehme, woher dieselben aber kommen, sei schwer festzustellen. Sollte der von Herrn Giesler aufgeworfenen Frage, ob die Abflüsse aus der Weiß in die Canäle geführt werden könnten, näher getreten werden, dann müsse Herr Geh. Baurath Henoch darüber erst gehört werden. Dadurch werde aber die Canalisirung der genannten Straßen verzögert und dieselbe in diesem Jahre nicht zur Ausführung gebracht werden können. Dagegen sei auch er der Meinung, daß für einen besseren Abfluß des Schmutzwassers in der Weiß etwas gethan werden müsse. Herr Giesler behält sich vor, weitere Anträge nach der von ihm angeregten Richtung hin zu stellen.

7. erklärt sich die Versammlung mit der vom Magistrat vorgeschlagenen Aenderung des § 3 des Regulativs betr. die Gehaltsverhältnisse des Schlachthofinspektors, des Bautechnikers und des Polizei-Kommissars der Stadt Siegen nach dem Antrage des Berichterstatters Herrn Eberh. Koch einverstanden. An den festgesetzten Gehaltssätzen wird durch diese Aenderung nicht gerüttelt. Es wird nur in dem § 3 ausgedrückt, daß die Beamten alle drei Jahre eine Alterszulage und zwar der Schlachthausinspektor eine solche von 300 M. bis zum Maximalgehalte von 3600 M., der Bautechniker und der Polizeikommissar eine solche von 100 M. bis zum Maximalgehalte von 3000 M erhalten sollen. Das Dienstalter beginnt mit dem Tage der Vereidigung bezw. Verpflichtung, die Zulage mit dem Ablauf des Vierteljahres, in welchem der dreijährige Zeitraum vollendet wird.

8. ebenso erklärt sich die Versammlung auf Antrag des Berichterstatters Herrn C. Lübeck mit der Aenderung des § 1 und § 3 des Regulativs betr. die Gehaltsverhältnisse der Polizeibeamten dem Beschlusse des Magistrats gemäß einverstanden. Darnach beträgt das Minimalgehalt einschließlich Kleidergeldes und der Entschädigung für den Wachtdienst für jeden Polizeibeamten 1200 Mark und sollen die Alterszulagen nicht wie seither alle 4 Jahre, sondern alle 2 Jahre in Höhe von 50 M. bis zum Maximalgehalt von 1500 M. steigen.

9. gelangt der Antrag des Stadtverordneten Herrn H. Schuß und Gen. „Das Kriegerdenkmal auf seinem bisherigen Platze zu belassen und, wenn die Versammlung sich damit einverstanden erklären sollte, nochmalige Besprechung über den Standpunkt des Kaiser-Wilhelm-Denkmals" zur Verhandlung. Der Antrag, welcher von den Herren H. Schuß, E. Berken, H. Schneck, Fr. Brüggemann, Eberh. Koch, Jacob Kreutz und J. Haber unterschrieben ist, hat folgenden Wortlaut: „Der Plan, das Kriegerdenkmal zu verlegen, hat bekanntermaßen bei einem sehr großen Theile der Bürgerschaft große Unzufriedenheit hervorgerufen, über welche man so ohne Weiteres wohl nicht zur Tagesordnung übergehen kann. Da der Beschluß betreffs der Verlegung nur mit einer Stimme Majorität im Stadtverordneten-Collegium gefaßt worden ist und wir annehmen dürfen, daß auch die seiner Zeit für den Beschluß stimmenden Herren Stadtverordneten sich überzeugt haben werden, wie nur sehr vereinzelte Stimmen für die Verlegung in der Bürgerschaft laut werden, so sehen die Unterzeichneten sich veranlaßt, Ew. Wohlgeboren ergebenst zu ersuchen, auf die Tagesordnung der nächsten Stadtverordneten-Sitzung zu setzen: Antrag, Das Kriegerdenkmal auf seinem bisherigen Platze zu belassen und wenn die Versammlung sich damit einverstanden erklären sollte, nochmalige Besprechung über den Standpunkt des Kaiser Wilhelm-Denkmals." Der Herr Vorsitzende macht zunächst auf den § 27 der Geschäftsordnung aufmerksam, wonach Anträge auf Aufhebung eines innerhalb Jahresfrist gefaßten Beschlusses zur Berathung zugelassen werden müssen, wenn sie in die Tagesordnung aufgenommen und von einem Drittel der anwesenden Mitglieder unterstützt sind. Es sind 14 Mitglieder anwesend und ergibt sich bei der Abstimmung eine Unterstützung des Antrags von 7 Mitgliedern. Es beträgt die Unterstützung also mehr als ¼ der anwesenden Mitglieder und muß in die Berathung des Antrags eingetreten werden. Der Herr Vorsitzende bringt sodann eine Eingabe von 189 Bürgern zur Kenntniß der Versammlung, welche dahin geht, dafür stimmen zu wollen, daß das Kaiser-Denkmal auf dem Bismarck-Platz aufgestellt werde. Herr Schuß erhält hierauf das Wort zur näheren Begründung seines Antrags. Derselbe führt aus, wie durch eine Verlegung des Kriegerdenkmals das Pietätsgefühl eines großen Theiles der Bürgerschaft verletzt werde, wie man die Kosten des Abbruchs ersparen könne und eine Beschädigung des Denkmals nicht ausgeschlossen sei. Hierauf nimmt Herr Fölzer das Wort und erklärt, daß er heute noch auf demselben Standpunkt stehe, wie bei der ersten Abstimmung. Zunächst müsse er ganz entschieden bestreiten, daß die Verlegung des Denkmals eine Pietätlosigkeit in sich schließe. Für ihn komme es darauf an, die sich die beiden Denkmäler, die zusammen gehörten, am besten ausnehmen würden und da müsse er sich immer wieder sagen, daß das Kaiserdenkmal am harmonischsten am Platze des Kriegerdenkmals stehe. Wir hätten nicht nur mit der Gegenwart, sondern auch mit der Zukunft zu rechnen. Er wolle nicht, daß es nachher heiße, warum hat man die beiden Denkmäler nicht umgekehrt gestellt, wenn man einsehe, daß das Kaiserdenkmal sich besser unten ausnehme, als oben auf dem Bismarckplatz. Herr Giesler will erst dann von dem früheren Beschluß abgehen, wenn ihm ein besserer Standort für das Kaiserdenkmal vorgeschlagen werde, als der Platz der Germania sei. Herr Lübeck ist der Meinung, daß bei Aufhebung des früheren Beschlusses der Bismarckplatz nicht mehr in Betracht komme, es müsse dann wieder von neuem über die Platzfrage verhandelt werden. Der Herr Bürgermeister erklärt, daß er die Sache heute noch von demselben Standpunkt betrachte wie früher. Die Behauptung, es sei der allgemeine Wunsch der Bürgerschaft, daß das Kriegerdenkmal stehen bleibe, sei eine Redensart, der er keinen Glauben schenken könne. Ihm gegenüber hätten sich viele Bürger für die Verlegung ausgesprochen, so daß man gar nicht wissen könne, wohin der allgemeine Wunsch der Bürgerschaft gehe. Er müsse sich deshalb auch verbitten, wenn in einem Artikel, wie im Generalanzeiger geschehen, behauptet werde, er sei umgeklappt. Die von dem Generalanzeiger angeführte Notiz rühre von ihm nicht her. Die Resolution der zweiten Bürgerversammlung hätte ihm keinen Anlaß geboten, einen andern Standpunkt einzunehmen, da die Versammlung zu einem ganz anderen Zweck einberufen und über die Sachlage nicht gehörig orientirt worden sei. Seiner Ansicht nach sei der beste Platz nicht zu gut für das Kaiserdenkmal. Herr Professor Reusch habe neuerdings wieder an ihn geschrieben und sei derselbe nach wie vor der Ansicht, daß das Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Platze des Germania-Denkmals am besten zur Wirkung kommen würde. Das schöne Material, Bronze und Granit, komme hier frei zur Geltung, während das Germania-Denkmal, aus dem leider mehr der Verwitterung ausgesetzten Sandstein bestehend, nur gewinnen würde, wenn es einen Hintergrund von Buschwerk und Bäumen hätte. Daß man eine Pietätlosigkeit darin erblicke, wenn man dem Denkmal einen besseren Platz verschaffen wolle, verstehe er nicht. Der einzige Grund, welcher gegen die Verlegung geltend gemacht werden könne, sei die Befürchtung einer etwaigen Beschädigung des Denkmals. Herr Reusch habe in dieser Beziehung bereits früher constatirt, daß die Figur selbst sich abheben und transportiren lasse, ohne daß eine Beschädigung an derselben vorzukommen brauche, anders dagegen sei es bei der Abnahme des Sockels und fürchte er, daß auch bei großer Vorsicht leichte Beschädigungen nicht ausbleiben dürften, die sich aber auch wieder repariren ließen. Der Herr Bürgermeister führt dann weiter aus, daß beim Stehenlassen des Germaniadenkmals das Kaiserdenkmal auf das obere Feld des Bismarckplatzes gesetzt werden müsse. Der Bismarckplatz bedürfe in diesem Falle einer neuen Gestaltung, da bei dem heutigen Zustand desselben das Denkmal sonst durch die Bäume verdeckt werde. Die Kosten der Umgestaltung des Bismarckplatzes dürften sich schließlich höher belaufen, als diejenigen der Verlegung des Germaniadenkmals. Seiner Ansicht nach, seien die gegen die Verlegung des Germaniadenkmals vorgebrachten Gründe nicht stichhaltig. Herr Giesler frägt jetzt, ob die Verlegung unter Leitung des Herrn Professors Reusch erfolgen werde, worauf der Herr Bürgermeister erwidert, daß Herr Prof. Reusch schon Angaben gemacht habe, in welcher Weise die Verlegung zu bewirken sei, im übrigen könne, nach des Künstlers Ansicht, die Verlegung durch hiesige sachverständige Meister erfolgen. Herr Marx sagt, daß ihn das Urtheil des Herrn Professor Reusch bezüglich der Platzfrage geleitet habe; es sei kein Zweifel, daß der Standort des Germaniadenkmals der beste Platz für das Kaiserdenkmal sei. Dann sei aber auch zu bedenken, daß der Klubbplatz früher bedeutende Kellerräume gehabt habe, die jedenfalls nicht so ausgefüllt worden seien, daß man jetzt darauf ein so schweres

---

eingebildet zu sein schien, wird durch die Berührung mit Ihrer Faust kaum schöner geworden sein."

„Das glaube ich auch nicht," versetzte Robert lachend, „und von jetzt ab wird er sich wohl etwas in Acht nehmen, mich nochmals öffentlich zu verhöhnen, wie er dies vorgestern ohne allen Grund gethan hat."

Eine unliebsame Erinnerung schien durch diese Bemerkung bei der Senorita wachgerufen worden zu sein. Ein ärgerlicher oder vielmehr verlegener Ausdruck zeigte sich auf ihrem Gesichte und sie erwiderte kurz:

„Reiten wir, Sennor, ich habe das Verlangen, möglichst bald zu Hause zu sein."

Ohne daß ein weiteres Wort zwischen ihnen gewechselt worden wäre, langten sie auf dem Verwaltungssitze an. Dort trat Herr Günther ihnen entgegen, der sich sofort an Robert mit der Frage wandte, ob seine Idee sich ausführbar bewisen habe, doch Juanita fiel ihrem Vater ins Wort und sprach:

„Zuerst laß uns absteigen, Papa, und dann erzähle ich Dir etwas, was mir bis dahin noch nie im Leben begegnet war und was Dich gewiß mehr interessiren wird, als irgend welche Anlagen auf der Estanzia." (F. f.)

Denkmal setzen könnte. Es werde daher außerordentlicher Fundamentirungen bedürfen und würden sich die Kosten dadurch entschieden höher stellen, als wenn das Kaiserdenkmal auf den Platz der Germania gestellt werde. Herr Haber erwidert, daß dem Einwande wegen der Fundamentirungen auf dem Bismarckplatz durch Untersuchung des Terrains begegnet werden könne; Fundamente müßten auch für das Germania-Denkmal gemacht werden. Da nun einmal die Germania bestehe und thatsächlich viele Bürger eine Verlegung derselben nicht wünschten, so möge er nicht den Vorwurf auf sich laden, gegen einen solchen allgemeinen Wunsch zu stimmen. Die Kostenfrage könne nicht ins Gewicht fallen. Er halte nach wie vor den Klubbplatz als den freieren und größeren Platz für den geeignetsten für das Denkmal. Am Platze der Germania komme das Kaiserdenkmal dem Rathhaus zu nahe. Er bitte, den Wünschen der Bürgerschaft entgegen zu kommen. Herr Bürgermeister macht darauf aufmerksam, daß das Germania-Denkmal bisher der Sammelpunkt bei festlichen Gelegenheiten gewesen sei, wo man dem Kaiser die Huldigungen dargebracht habe. Nach Aufstellung des Kaiserdenkmals würden diese Huldigungen doch bei diesem Denkmal geschehen. Auf dem Bismarckplatz würden die Versammlungen aber nicht stattfinden können wegen der Beete und Anlagen, die dort gemacht werden müßten Auch aus diesem Grunde eigne sich der Germania-Platz besser für das Kaiserdenkmal. Dann aber werde doch nicht bestritten werden können, daß der verkehrreichste Platz entschieden der Germania-Platz sei und nicht der obere Bismarckplatz. Herr Brüggemann verkennt nicht, was Alles zu Gunsten des Germania-Platzes für das Kaiserdenkmal gesagt ist, er könne sich nur nicht mit dem Gedanken vertraut machen, das Kriegerdenkmal abzubrechen. Der untere Schloßhof sei ihm zwar früher auch sympathisch gewesen, wenn aber das Postgebäude dort wieder aufgeführt sei und der Eingang zu demselben direkt von der Pfuhlstraße erfolge, dann sei er ein todter Hof und deshalb nicht geeignet für das Kaiserdenkmal. Er bitte, den ersten Beschluß aufzuheben und das Kaiserdenkmal auf dem oberen Bismarckplatz zu errichten. Herr Fölzer bittet nochmals, nicht so sehr an die Gegenwart, sondern an die Zukunft zu denken. Es sei kein Grund, das Denkmal der Germania stehen zu lassen, weil es einmal stehe. Dann dürften auch schließlich in den Kirchen die Tafeln nicht verrückt werden, auf denen die Namen der Gefallenen aufgeführt seien. Seines Erachtens liege durchaus keine Pietätlosigkeit vor. Herr Giesler möchte gerne Garantie haben, daß bei der Verlegung des Germania-Denkmals keine Beschädigungen vorkämen. Der Herr Bürgermeister kommt jetzt auf den unteren Schloßhof zu sprechen und spricht sich gegen denselben aus. Er nimmt dabei wieder Bezug auf das Schreiben des Herrn Prof. Reusch, worin derselbe sagt, daß er gegen den unteren Schloßhof einzuwenden habe, daß er zu ruhig sei Seinem Gefühl nach müßte der Schöpfer der deutschen Einheit an der belebtesten Stelle der Stadt stehen und das sei die Stelle des Germaniadenkmals oder der Bismarckplatz. Herr Haber frägt, ob der Fall constatirt werden könne, daß schon einmal ein derartiges Denkmal verlegt worden sei, er glaube nicht. Würden bei der Verlegung Beschädigungen vorkommen, dann sei es zu spät. Auch seien die Kosten des Abbruchs nicht so unbedeutend, wie angenommen werde. Dasselbe, was sich dafür sagen lasse, wie sich das Denkmal ausnehmen werde, wenn man die Cölnerstraße herauf komme, könne man auch dafür sagen, wenn das Denkmal auf dem Bismarckplatz stehe und man sich demselben von der entgegengesetzten Seite nähere. Der Herr Bürgermeister bittet, nicht immer das Wort „Abbruch“ zu gebrauchen; das Germania-Denkmal solle nicht abgebrochen, d. h. nicht zerstört, sondern nur verlegt werden. Er könne übrigens Beispiele für Verlegung von Denkmälern zur Verfügung stellen und habe selbst erlebt, daß in seiner Vaterstadt das Grabdenkmal des Bürgermeisters verlegt worden sei, ohne daß darin eine Pietätlosigkeit gefunden worden sei.

Selbst wenn auch dieses oder jenes Stück des Sockels bei der Verlegung beschädigt werden möchte, so ließen sich dieselben schlimmsten Falls doch wiederherstellen, da ja derselbe Künstler, der das Denkmal geschaffen habe, noch am Leben sei und zur Verfügung stehe. Im Uebrigen liege die Sache für den Magistrat so, daß derselbe — weil der Wille der Bürgerschaft durch die Versammlung repräsentirt werde, in jedem Falle den Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung natürlich zur Ausführung bringen werde. Beschließe die Versammlung, das Kriegerdenkmal solle stehen bleiben, dann bleibe es stehen; die betreffenden Herren hätten dann aber auch die Verantwortung dafür zu tragen, wenn nachher bedauert werde, daß man das Kaiserdenkmal nicht an den Germania-Platz gestellt habe.

Es wird nunmehr zur Sache nicht mehr das Wort gewünscht. Auf Anfrage des Herrn Vorsitzenden erklärt sich die Versammlung damit einverstanden, daß bei Annahme des Schuß'schen Antrags das Kaiserdenkmal auf dem oberen Bismarckplatz, dem zuerst gefaßten Beschlusse gemäß, aufgeführt werden soll. Die Herren, welche für den Antrag des Hrn. Schuß stimmen wollen, werden gebeten, ja zu sagen, diejenigen, welche dagegen stimmen wollen, nein zu sagen. Die Abstimmung geschieht namentlich durch Aufrufung der einzelnen Stimmen. Gegen den Antrag stimmen die Herren Dr. Ernst, Ludwig Fölzer, Herm. Giesler, Heinr. Klein, C. Lübeck, Friedr. Marx und Friedr. Daub. Für den Antrag stimmen die Herren J. Haber, Eberh. Koch, Jacob Kreutz, H. Schneck, Heinr. Schuß, Emil Berken und Fritz Brüggemann. Es haben sonach 7 Stimmen für und 7 Stimmen gegen den Antrag gestimmt. Da die Stimme des Herrn Vorsitzenden den Ausschlag giebt und derselbe gegen den Antrag gestimmt hat, so ist derselbe abgelehnt und wird demgemäß die Germania auf den Bismarckplatz verlegt und das Kaiserdenkmal auf dem jetzigen Germania-Platze aufgeführt werden.

Zum Schluß erklärt sich die Versammlung damit einverstanden, daß eine Interpellation des Herrn Stadtv. Kreutz an den Herrn Bürgermeister, dahingehend, welche Stellung der Magistrat zu den Resolutionen der letzten Bürgerversammlung eingenommen habe, auf die Tagesordnung gesetzt und beantwortet werde. Herr Kreutz sagt in der Begründung der Anfrage ungefähr Folgendes: Wie der Versammlung bekannt sei, habe am 29. März d. Js. eine allgemeine Bürgerversammlung im Kaisergarten stattgefunden. Die in derselben gefaßten Resolutionen seien dem Magistrat durch den in jener Versammlung gewählten Vorstand mitgetheilt worden. Die erste Resolution habe die Angelegenheit betroffen, welche soeben durch Beschlußfassung erledigt worden sei, nämlich das Kriegerdenkmal. Die 2. und 3. Resolution betreffe die Wasserleitungs- und allgemeine städtische Angelegenheiten. In der vorigen Sitzung sei nun von der Majorität der Stadtverordneten-Versammlung der Wasserleitungskommission ein Vertrauensvotum ertheilt worden und habe dieselbe seiner Ansicht nach dadurch eine oppositionelle Stellung gegenüber der Ansicht der überwiegenden Mehrheit der hiesigen Bürger eingenommen. Er erlaube sich daher die Anfrage an den Magistrat, ob derselbe den von der Majorität der Stadtverordneten eingenommenen Standpunkt theilt oder ob derselbe geneigt sei, durch ein größeres Entgegenkommen gegenüber den Ansichten der Mehrheit der hiesigen Bürger zur Anbahnung eines Ausgleichs der bestehenden Gegensätze, die sich durch die Vorkommnisse der letzten Wochen in unerträglicher Weise zugespitzt hätten, beizutragen. Die Anbahnung eines solchen Ausgleichs würde im Interesse des allgemeinen Wohles, dem wir doch Alle dienen wollten, jedenfalls mit Freuden zu begrüßen sein. Durch solche Beschlüsse, wie dieselben in der letzten Stadtverordneten-Sitzung gefaßt worden seien, werde dieser Ausgleich allerdings seines Erachtens noch nicht herbeigeführt werden. Er bitte daher die anwesenden Magistratsmitglieder um Auskunft, welche Stellung der Magistrat einzunehmen gedenke, resp. ob der Standpunkt, welchen die Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung in dieser Frage eingenommen habe, von demselben getheilt werde.

Der Herr Bürgermeister beantwortet die Anfrage dahin, daß der Magistrat hinsichtlich des Platzes für das Kaiserdenkmal der Stadtverordneten-Versammlung die Entscheidung habe überlassen wollen. Zu den beiden andern Resolutionen, worin bedauert werde, daß Fehler bei der Wasserleitung vorgekommen seien, und daß sich die Versammlung dem von der ersten Volksversammlung ausgesprochenen Vertrauensvotum für den Magistrat nicht anschließen könne, habe der Magistrat gar keine Stellung genommen. Auf den 2. Theil der Anfrage des Herrn Kreutz, welche Stellung der Magistrat gegenüber dem Beschlusse der letzten Stadtv.-Versammlung in der Wasserleitungsangelegenheit einzunehmen gedenke, könne er ohne den Magistrat gehört zu haben, nicht antworten. Im Uebrigen wolle er nur hier betonen, daß der Magistrat in allen seinen Handlungen nur das beste für die Stadt im Auge habe und nichts zu thun unterlasse, was im Interesse des allgemeinen Wohles liege, auch ohne daß Herr Stadtverordneter Kreutz dazu erst auffordern müsse.

Damit fand die Versammlung ihren Schluß.

Lokales von Siegen und der Umgegend.

* Siegen, 4. Mai. (Unser Sieges- oder Krieger-Denkmal) wird nach dem Beschlusse der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung (s. die Verhandlungen in dieser Nr.) nun doch versetzt. Wenn ein hiesiges Blatt vor acht Tagen noch an der Spitze eines längeren, die Stadtverwaltung in wenig würdiger Weise kritisirenden Artikels sagte: „Das Kriegerdenkmal bleibt stehen“, und weiter dann: „Neugierig sind wir nur, wie sich die Stadtverordneten-Versammlung bei der Umstoßung des letzten Denkmalsbeschlusses benehmen wird. Wir zweifeln nicht daran, daß der ominöse Beschluß aufgehoben wird, wollen uns aber genau jene Stadtväter merken, die umknicken werden wie ein Taschenmesser“, so haben sich nun diese Hoffnungen nicht erfüllt. Die Umknickerei hat nur in ganz beschränktem Maaße stattgefunden und das Denkmal wird versetzt. Mit Spott und Hohn, die man schon vor der Entscheidung gegen seine Gegner schleudert, wird selten das Gehoffte erreicht. Ob nochmals der Versuch gemacht werden wird, einen Entrüstungssturm zu erregen, ist fraglich, aber nicht wahrscheinlich. Wer mit ruhigem Blick die Sachlage betrachtet, kommt vielleicht zu dem Resultat, daß es mit dem Denkmal hätte beim Alten bleiben können; wenn man aber erwägt, daß die Versetzung desselben ein lebhafter Wunsch des ausführenden Künstlers, des Herrn Professor Reusch ist, daß dieser den jetzigen Platz der Germania als ganz ausgezeichnet für das Kaiserdenkmal erachtet, gilt auch hier das Wort: das Bessere ist des Guten Feind. Ganz sicher ist: wenn erst die Germania auf dem freundlich hergerichteten Bismarck-Platze stehen und das prächtige Kaiserdenkmal hochragend am seitherigen Platze der Germania sich erheben wird, dann werden die Meisten sprechen: schöner konnte es nicht werden; wir erklären uns versöhnt und einverstanden mit dem früher so erbittert bekämpften Plan.

† Siegen, 4. Mai. (Armen-Unterstützungsverein.) In der gestrigen Vorstandssitzung wurden zunächst die im vorigen Monat erfolgten Nachbewilligungen in 2 Fällen mit 30 M. genehmigt. Pro Mai wurden neu bewilligt in 11 Fällen 131 M. Es gelangte sodann zur Mittheilung, daß der Kreisausschuß es abgelehnt habe mehr als 1 Mark pro Tag für die Handwerksburschen zu bewilligen. Da aber der Vorstand der Herberge zur Heimath auf 1 M. 10 Pfg. für Logis und Verpflegung bestehen zu müssen erklärt habe, wenn die Herberge keinen Schaden erleiden solle, so sei nichts übrig geblieben als sich nach einem anderen Wirthe umzuthun, der das Mittagessen billiger als für 40 Pfg. liefere. Ein solcher habe sich gefunden und sei mit demselben vorläufig vereinbart worden, die Portion Mittagessen für 25 Pfg. zu liefern, was seit einiger Zeit geschehe. Diese Abmachung wurde gutgeheißen. Die Versammlung nahm sodann noch dankend Kenntniß von einem Geschenk von 10 M., was von einem Mitgliede dem Verein überwiesen worden sei.

– z Siegen, 2. Mai. (Fechtschule.) „Einen Pfennig nur im Jahr für das Waisenhaus in Lahr“ ist die Devise der Mitgliedskarten der auch hier am Orte ins Leben getretenen Fechtschule, deren Zweck darin besteht, durch Sammlung freiwilliger Beiträge aller Art einen Fonds zu begründen zur Einrichtung und Unterhaltung von Waisenhäusern im Deutschen Reiche, von welchen das erste in Lahr errichtet worden ist. Die Mitgliedschaft wird auf ein Jahr erworben durch Lösung einer Jahresmitgliedskarte von 30 Pfg. Die hiesige Fechtschule zählt schon etwa 130 Mitglieder und da dieselben eine rührige Thätigkeit entfalten, so wird recht bald die zu großem Segen gereichende Einrichtung auch hier festen Fuß gefaßt haben.

* Siegen, 4. Mai (Verschönerungen.) Nachdem ein mit besonders schlechtem Pflaster versehener Theil der Unteren Metzgerstraße neues, treffliches Pflaster erhalten hat, haben jetzt die Pflasterarbeiten in der Löhrstraße, mit gleichzeitiger Bürgersteiganlage begonnen. — Am Siegberg läßt der Verschönerungs-Verein den Weg bedeutend erbreitern und verbessern.

* Siegen, 4. Mai. (Auszeichnung.) Wie wir vernehmen, hat in Carlsruhe unter dem Protektorate Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs Friedrich von Baden eine Ausstellung landw. Maschinen und Geräthe: „Jubiläums-Ausstellung des badischen Landes-Gartenbau-Vereins“ aus Anlaß des landesherrlichen Regierungsjubiläums vom 23. April bis 2. Mai stattgefunden. Unter den ca. 200 Ausstellern hat sich auch eine Siegener Firma, die Siegener Ofenrohr-Fabrik Steffe u. Comp., ausgezeichnet. Genannte Firma erhielt auf ihre Jauchefässer ꝛc. aus verzinktem Eisenblech die silberne Medaille. Es waren im Ganzen 8 goldene und 6 silberne Medaillen gestiftet. Die übrigen Auszeichnungen bestanden in Medaillen von Bronce, Ehrendiplomen und Anerkennungsdiplomen.

* Siegen, 4. Mai. (Explosion.) Der K. Z. wird von hier aus unterm gestrigen Datum gemeldet: „Auf der Siegener Dynamitfabrik fand heute Vormittag, kurz nach dem Eintreffen des zur Fabrikrevision erschienenen Regierungs- und Gewerberaths Osthues, eine Explosion statt, durch welche zwei Arbeiter getödtet wurden. Sie ist wahrscheinlich dadurch herbeigeführt worden, daß ein Arbeiter ein mit Nitroglycerin gefülltes Gefäß fallen ließ.“ (Sollte es, so muß man fragen, dem Einsender nicht bekannt gewesen sein, daß diese „Siegener Dynamitfabrik“ nur den Namen von unserer Stadt führt, aber bei Grevenbrück gelegen ist? Das mußte doch unbedingt gesagt werden.)

Siegen, 4 Mai. (Astronomische Vorträge.) Wie wir erfahren, wird der in weiten Kreisen bekannte norwegische Astronom und Nordlichtforscher Sophus Tromholt, der sich auf einer Vortrags-Tournée in Deutschland befindet, in nächster Zeit auch in unserer Stadt eine Reihe von astronomischen Vorträgen halten. Seine durch Hunderte von großen, prachtvollen Lichtbildern erläuterten Vorträge haben nach uns vorliegenden Berichten bisher überall, sowohl in Skandinavien wie in Deutschland, ein außerordentliches Interesse erregt und die denkbar größte Anerkennung gefunden. Wir können unsere Leser deßhalb auf etwas ganz Hervorragendes auf diesem Gebiete vorbereiten (s. den Inseratentheil!)

§ Holzhausen, 2. Mai. (Rohheiten.) Im benachbarten Dresselndorf scheint unter der Jugend eine hierorts ganz neue Art den Nächsten zu beschädigen aufgekommen zu sein. Am 2. Ostertage wurde der Sohn des Wirths Reuter von hier in einer Wirthschaft zu Dresselndorf mit einem Bierglase an den Kopf geworfen, daß derselbe mehrere Verwundungen davon trug. Gestern ist wiederum eine ähnliche Keilerei bei einer kleinen Maifeier in einem andern Wirthslokal daselbst vorgekommen. Nach Aussage des Dr. med. Hild, Haiger, sollen die Verletzungen ebenfalls von einem zerschlagenen Bierseidel herrühren. Es ist wahrlich an der Zeit, einem solchen Treiben mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten.

— Herdorf, 1. Mai. (Ein seltsamer Leichenzug), so schreibt die Betzd. Ztg., bewegte sich heute zum Todtenhofe. Zwei Männer aus einer Verwandtschaft wurden da hinausgetragen, während der Dritte noch auf der Todtenbahre lag. Alle drei trugen sie den Namen Schlosser und selbst der Vorname Karl war den Beiden, die heute beerdigt wurden, gemeinsam eigen, weshalb auch ein gemeinsames Grab die Beiden aufnahm. Karl Schlosser I erlag einer Abnehmungskrankheit, während Karl Schlosser III plötzlich vom Leben abgerufen worden war. Derselbe verunglückte am 28. April auf Grube Bollnbach durch herabfallendes Gestein. Das ist nun im Verlauf zweier Wochen schon der zweite Unglücksfall auf derselben Grube.

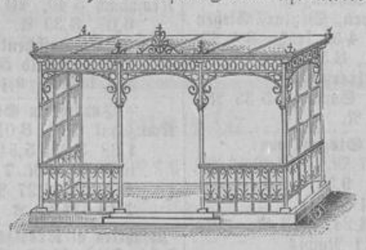
Theater in Siegen.

„Das verlorene Paradies“ wird schon am Freitag auf unserer Bühne gegeben werden. Es wird uns über die erste Aufführung dieser Sensations-Novität am Stadttheater in Hagen ein Bericht der „Hag. Ztg.“ mitgetheilt, den wir nachstehend im Auszug wiedergeben. Wir ersehen hieraus mit Vergnügen, welch' großen künstlerischen Erfolg das Ensemble des Herrn Dir. Herrmann mit der Fuldaschen Schauspiel-Novität erzielt hat, und sind Herrn Herrmann dankbar, daß er, die Honorarkosten nicht scheuend, auch uns mit dem epochemachenden Werk bekannt macht. Die „Hag. Ztg.“ schreibt: „Das verlorene Paradies“, Schauspiel in drei Aufzügen von Ludw. Fulda. Wir haben es hier mit einem von denjenigen Stücken zu thun, die einen mehr als vorübergehenden Werth beanspruchen, die uns zum Nachdenken anregen und nicht bloß einen amüsanten Theaterabend bereiten wollen. Es ist keine Alltagswaare, die uns der junge Dichter bietet . . . . Bedeutsam ist dies Drama, weil es mit seltener Kühnheit und Unerschrockenheit Dinge zur Sprache bringt, die ein noli me tangere schienen, weil es den Muth hat, die Dinge thunlichst beim rechten Namen zu nennen . . . Lebenswahrheit, das ist das Geheimniß des Erfolges dieses Stückes, unerbittliche Wahrheit in der Charakterzeichnung, die auch nicht davor zurückschreckt, den Fabrikagitator in seiner ganzen erschreckenden Brutalität zu schildern in seiner durch die Verhältnisse hervorgerufenen unglaubhaften Wildheit. Ludwig Fulda mildert und beschönigt nicht zu Gunsten des „versöhnenden Abschlusses“; was er uns giebt, ist das Leben und zwar das Leben unserer Zeit. Die Sprache des Stückes ist durchweg edel und schön, formvollendet im Dialog, Gemeinplätze sind gänzlich ausgeschlossen. Auf den Effekt ist sichtbar wenig hingearbeitet, die hochdramatischen Situationen, namentlich des zweiten Aktes, ergeben sich von selbst. — Die Aufführung war in jeder Beziehung gelungen und der Erfolg ein bedeutender; das Publikum spendete rauschenden Beifall, der eben so sehr dem Stücke, als der Darstellung galt.

** **Siegen**, 4 Mai. Die Londoner Notirungen betrugen:

	am 2 April:	am 3. April:
Kupfer . . .	L. 45. 10. 0. bis 54. 12. 6.	L. 54. 07. 6. bis 00. 00. 0.
Blei, engl. . .	L. 10. 15. 0. » 00. 00. 0.	L. 10. 15. 0. » 00. 00. 0.
» span. . .	L. 10. 10. 0. » 00. 00. 0.	L. 10. 19. 0. » 00. 00. 0.
Zink, spez. Marken	L. 23. 00. 0. » 00. 00. 0.	L. 23. 00. 0. » 00. 00. 0.
» gew. »	L. 22. 00. 0. » 22. 07. 6.	L. 22 07. 6. » 22. 10. 0.
Zinn, Straits .	L. 93. 17. 6. » 00. 00. 0.	L. 94. 00. 0. » 93. 17. 6.
» 3 Mon.	L. 93. 12. 6. » 00. 00. 0.	L. 93. 15. 0. » 93. 12. 6.
Silberbarren	P.	P. 39 7/8

** **Breslau**, 2. Mai. Zink, Hohenlohemarke wurde mit M. 22,50 bezahlt.
** **Breslau**, 3. Mai. Zink, Norma-Marke wurde mit M. 22,50 bezahlt.
** **Hamburg**, 3. Mai. Silberbarren M. 117,75 B., M. 117,25 G. Goldbarren M. 2786 B., M. 2782 G. pro Kilo.

W. & E. Reisslandt, Siegen, Sandstr.
Fabrik leichter Eisen-Baukonstruktionen.
Verandas, Balkons, Pavillons, Vordächer, Fenster, Oberlichte, Laubenaushauen.

Eis. Treppen, Decken, Podeste, Lachwände, Thüren, Thore, Gitter aller Art
Billigste Preise, sauberste und solideste Ausführung nach eigener oder gegebener Zeichnung.



Regenerativ-Gasheizöfen
neuester Konstruktion
halte sie in verschiedenen Größen vorräthig und stets im Betrieb und lade zur gefälligen Ansicht freundlichst ein.
Fr. Hinderthür,
Markt 67.

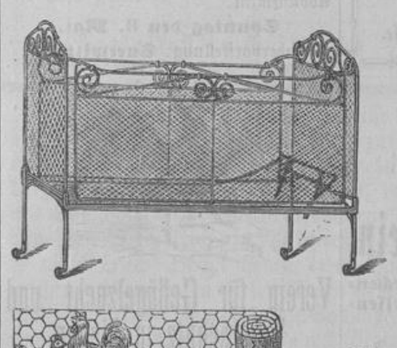
Tapeten und Borden,
große Auswahl, neue Muster, billige Preise.
Krey & Molitor,
Markt 62. Siegen. Sandstraße 823.

In Carbolineum
halte ich stets großes Lager und empfehle den Artikel zu sehr billigem Preise.
Heinr. Fölzer.

Im **Nähen** in und außer dem Hause empfiehlt sich
Elise Elich,
Bahnhofstraße 888/1.

Für einen größeren Grubenbetrieb wird ein gesetzter, tüchtiger **Betriebsführer**, der auch die nöthigen schriftlichen Arbeiten selbstständig erledigen muß, zum baldigen Eintritt gesucht.
Franko Offerten sind zu richten unter **Z. A. 14** an die Exped. d. Blattes.

Gesucht wird auf jetzt oder Johanni ein tüchtiges **Küchenmädchen.**
Coblenzerstraße 991.

J. G. Reichwald, Siegen, Markt 44,
offerirt:

Eiserne Gartenmöbel, Waschtische, Blumentische, Flaschenschränke, Kinderkarren, sowie alle Sorten **Bettstellen**

mit und ohne Spiralfedermatratzen, in solider dauerhafter Ausführung zu Fabrikpreisen.

Verzinkte Drahtgeflechte,
Stachel- und Einfriedigungs-Drähte nebst Befestigungstheilen.

Alice Lausberg, Marburgerstr. 40,
Wäsche-Confection,
empfiehlt: **Doppelfädiges Leinen,** porös und stark, eignet sich besonders zu **Falten-, Nacht-** und **Uniformhemden. Chiffon,** 44 Pfg. per Meter bei Abnahme von ganzen Stücken.

Friedr. Jüngst, Siegen.
Lager techn. Gummi-, Asbest- u. s. w. Artikel,
Gummi-, Hanf- und Flachs-Schläuche,
wasserdichte Anzüge, Wagendecken, Maschinenhanf, Putzbaumwolle, Schmirgel, Schmirgelleinen, Wasserstandsgläser, Bonner Portland-Cement.

Werler Bade- u. Gewerbesalz,
Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Ein **Arbeiter** sucht zu seinen 2 Kindern, denen die Mutter gestorben, eine tüchtige **Haushälterin.**
Wer, sagt die Exped. d. Bl.

Vormundschafts-Rechnungen
bei **C. Buchholz.**

1 **Dampfmaschine** (Zwillingsmaschine), sehr gut erhalten und garantirt betriebsfähig von 8 Pferdekräften, 160 mm Cylinderdurchm., 135 mm Hub;
2 **Gasmesser** (Trockenmesser), zu 180 und 100 Flammen geaicht, fast neu;
1 **kleine Handdrehbank** (Handbetrieb), für Mechaniker, in durchaus gutem, betriebsfähigem Zustand
billig abzugeben.
Offerten unter **V. G. 100** befördert die Exped. d. Bl.

Friedrich Gimbel,
Coblenzerstraße, Bahnhof Eintracht,
hält stets vorräthig:
Glasirte Thonrohre, Bogen, Trichter ꝛc.
in allen Sorten, beste Qualität.
Ferner empfehle:
Prima feuerfeste Chamottesteine.

Loose
zur **Rheingauer Kreuz-Lotterie** empfiehlt à Stück 1 Mark
M. Lück.
Ziehung verlegt auf den 8. Juni.

Ueber den Nachlaß des am 11. Januar 1892 verstorbenen Landwirths Heinr. Schreiber zu Buchen bei Geisweid ist am **30. April 1892, Vormittags 11 Uhr,** der Konkurs eröffnet worden.
Konkursverwalter: Verwalter Stähler zu Weidenau.
Anmeldefrist bis zum **16. Juni 1892.**
Offener Arrest bis zum **20. Mai 1892.**
Erste Gläubigerversammlung am **23. Mai 1892, Vormittags 9 Uhr,** im alten Gerichtsgebäude auf dem Pfuhl.
Prüfungstermin den **28. Juni 1892, Vormittags 9 Uhr.**
Siegen, 30. April 1892.
Königliches Amtsgericht.


Wohnhaus-Verkauf in Eisern.
Samstag den 7. Mai, Nachmittags 3 Uhr, sollen im Locale des Wirths Herrn W. Kreutz zu Eisern folgende zum Nachlaß des in Eisern verstorbenen Eb. Hoffmann gehörigen Immobilien unter günstigen Zahlungsbedingungen öffentlich versteigert werden.
Es werden Kauflustige hierzu erg. eingeladen.
Gosenbach, im April 1892.
Der Vormund.

Alle Sorten
Hausbrandkohlen,
gewaschene Nußkohlen I und II, Stückkohlen, prima melirte Kohlen, Anthracitkohlen (Nüsse II von Zeche Langenbrahm),
sowie
Nußschmiedekohlen,
Braunkohlen und Braunkohlenbriketts
von Roddergrube
empfiehlt in bester Qualität
Friedrich Gimbel.

Kartoffeln
empfiehlt **Friedrich Gimbel.**

Adler-Sicherheitsrad,
ganz neu, ist billig abzugeben
Thiergartenstr. 905/3.

Unfall-Anzeigen
vorräthig bei **C. Buchholz.**

Joh. Ph. Schuss, Siegen,

gegründet 1756.

Manufactur- und Modewaaren, Betten, Aussteuer.

Das Lager ist stets mit dem Neusten und Besten auf das Reichhaltigste ausgestattet.

Im großen Saale der Bürgergesellschaft, Abends 8 Uhr:

Sophus Tromholt aus Christiania.

Populäre Vorträge, erläutert durch hunderte großer Lichtbilder.

Am 9. Mai: Eine Reise durch den Weltenraum.

(Der Mond, die Sonne, das Planetensystem, die Sternenwelt.)

Am 10. Mai: Eine Nordkap-Reise.

(Die erste Nordlandfahrt Sr. Majestät des deutschen Kaisers im Jahre 1889.)

Herr Sophus Tromholt hat unsere hochgespannten, durch seinen Weltruf erzeugten Erwartungen nicht nur erfüllt, sondern noch weit übertroffen. Es ist unmöglich, in kurzen Worten den reichen Inhalt der höchst belehrenden, für Jedermann leicht verständlichen und doch auf wissenschaftlicher Grundlage beruhenden Vorträge oder eine Schilderung der die Vorträge erläuternden entzückenden Lichtbilder wiederzugeben. (Hamburger Zeitung.)

Billets mit Nummer 1,00 Mk., ohne Nummer 0,75 Mk., für Schüler 50 Pfg. zu haben in der Buchhandlung von **Herm. Montanus**, Markt 362.

Bad Neundorf.

Gasthof zur Schaumburg, 5 Min. v. Bade.

Schöner Garten, Kegelbahn, vorzügliche Küche, volle Pension von 2 8,— M. an p. Woche; Table d'hôte von 1—2; Speisen à la carte jederzeit zu soliden Preisen. Bestens empfohlen.

Der Besitzer: H. Falke.

Eichenholzverkauf

in der Fürstlichen Oberförsterei Banfe.

An Ort und Stelle kommen zum öffentlichen Ausgebot:

1. **Freitag den 6. Mai,** Mittags 1½ Uhr, im District Gerhardtsberg, je 3 Kilometer von den Bahnhöfen Laasphe und Friedrichshütte Laasphe:
   152 Eichenabschnitte mit 147,00 fm Inhalt zu Werk- und Bauholz.
   Zusammenkunft beim Forsthaus Ditzrod.
2. **Samstag den 7. Mai**, Vormittags 9 Uhr, im District Holzbach an der Dillenburg-Laasphe Straße, 9 Kilometer von Bahnhof Laasphe:
   172 Eichenabschnitte mit 85,11 fm Inhalt zu Bau- und Nutzholz.
   Zusammenkunft bei der Fischelbacher Mühle.

Wittgenstein b. Laasphe, den 26. April 1892.

Der Fürstliche Forstmeister.

Die

Möbel-Fabrik u.-Handlung

von

Heinr. Langenbach in Siegen,

72 Kölnerstraße 72,

hält ihr Lager in allen Arten Möbeln, von den einfachsten bis zu den feinsten, in meistens selbstvertigter Waare zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Uebernahme ganzer Ausstattungen in kurzer Zeit.

Musterbücher stehen zu Diensten.

Soeben sind eingetroffen:

Formular D.

Auszug aus den Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung über die Beschäftigung von Arbeiterinnen über 16 Jahren.

Formular E.

Auszug aus den Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter.

Formular F.

Verzeichniß der in der . . . . Fabrik . . . . zu . . . . beschäftigten jugendlichen Arbeiter.

Ferner sind zu beziehen:

Arbeitsbücher

für Arbeiter und Arbeiterinnen.

Arbeits-Ordnungen

für Berg- u. Hüttenwerke und sonstige Fabrik-Etablissements.

C. Buchholz.



Möbel-Fabrik & -Handlung

Wilhelm Sommer, Siegen,

Sandstrasse 824 2.



Eigene Polster-Werkstatt.

Eigene Tischler-Werkstatt.

Bestassortirtes Lager jeder Art Möbel von den feinsten bis zu den einfachsten.



10 komplete Musterzimmer (in getrennten Räumen) sind stets zur Ansicht aufgestellt.

Uebernahme ganzer Haus- und Zimmer-Einrichtungen in jeder Holz- und Stylart.



Zum frohen Geburtstage unseres Freundes H. M., am 6. Mai,

Erklingts im hellen Jubelchor
Und widerhallt am Kölnerthor:
Du sollst noch lange leben,
Noch manches Fäßlein geben,
Und sollst, ob's Bier ist oder Wein,
Uns stets ins Herz geschlossen sein!

Die bekannten Anonymusse.

Siegener Turnverein.

Zur Turnfahrt nach der **Dechenhöhle,** nach **Iserlohn** und dem **Felsenmeer bei Sundwich** am

Sonntag den 15. Mai ds. Js.,

laden wir unsere Turngenossen hiermit freundlichst ein.

Eine Liste zum Einzeichnen hängt im Vereinslokal aus.

Die Abfahrt geschieht mit dem Zuge 5,40 Morgens, die Rückkehr 7,49 Abends Fahrpreisermäßigung ist nachgesucht.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am **5. ds. Mts, Vormittags um 11 Uhr,** beim Herrn Wirth Blecher hier, Marburgerthor:

1 Waschcommode, 2 Tische, 6 Stühle, 1 Nähmaschine, 2 Spiegel, 1 Küchenschrank, 1 Leinenschrank (Mahagoni), 1 große Hängelampe, 2 Bilder, 2 paar Gardinen mit Stangen und Knöpfen, 18 Frauenhemden, 54 Handtücher, 12 Servietten 2c.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Siegen, 4. Mai 1892.

Deimel,
Gerichtsvollzieher in Siegen.

Tapeten und Wachstuche

in großer Auswahl empfiehlt

J. Rübenkönig, Markt 374,
unterhalb des Rathhauses.

Theater in Siegen

im Kaisergarten.

Direction: Josef Herrmann.

Mittwoch den 4. Mai,
Abends 8 Uhr:

Auf vielseitigen Wunsch nochmals wiederholt.

Zum 3. Male! Zum letzten Male:

Unsere Don Juans.

Donnerstag bleibt das Theater wegen Vorbereitung zu der Sensations-Novität »Das verlorene Paradies« geschlossen.

Freitag 6. Mai, Abends 8 Uhr:
Sensations-Novität.

Das verlorene Paradies.

Schauspiel in 3 Aufzügen von Ludwig Fulda.

Trotz der hohen Honorarkosten im Abonnement.

Sonntag den 8. Mai,
Kindervorstellung: **Sneewittchen.**



Verein für Geflügelzucht und Thierschutz in Siegen.

Versammlung

Freitag den 6. Mai cr.,
Abends 6 Uhr,

im Vereinslocal bei Herrn Friedr. Klaas hier.

Um den auswärts wohnenden Mitgliedern den Besuch der Vereins-Versammlungen zu ermöglichen, wurde in der letzten Versammlung beschlossen, den Beginn derselben zeitweise auf **6 Uhr** zu verlegen.

Siegen, 4. Mai 1892.

Der Vorstand.

Tischläufer und **Tischdecken, Servietten** und **Schoner, Paradehandtücher, Servirtischdecken, Betttaschen,** gestickt und nur vorgezeichnet in schönen Mustern und sehr billigen Preisen bei

Siegen. **Marie Winsel,**
Bahnhofstr. 883.

Wäsche-Klammern

en gros & en detail billigst

W. Jäger, Siegen,
Marburgerstr. 32.

Wer leiht mir gegen 5fache Sicherheit und monatliche Abzahlung von M. 100, **1 bis 1½ Tausend Mark?** Zinsen nach Uebereinkunft.

Reflektirende auf ein gutes Geschäft wollen sich um Näheres an diese Zeitung wenden.

Deutsch-socialer Verein in Siegen.

Donnerstag 5. Mai, Abends 8 Uhr:

Monatsversammlung

im Lokale des Herrn Carl Reuter in Weidenau.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird freundlichst gebeten.

Der Vorstand.

Fahrpläne.

Vom 1. Mai ab gültig.

Köln-Gießener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Betzdorf 4,55 früh, 6,22 (Schnellzug), 8 05, 11,38 M., 1,43 4,30 N 7,00, 8,50 A.

Siegburg, Troisdorf, Deutz 4.55 früh, 8,5, 11,38 M., 1,43, 4,30 N., 7,00 A

Köln 6,22 früh (Schnellzug).

Dillenburg, Herborn, Wetzlar, Gießen Kassel Frankfurt 4 55 früh 8,5 M 1 43, 4,30 N., 8.50 A

Arbeiterzug.

Betzdorf-Herborn: Samstag 5 35 Nm

In Herborn 7,13 N.

Ankunft in Siegen von:

Betzdorf 6,45 9 47 M. 1 24, 3,13 N., 6,02, 8,37, 9,53 (Schnellzug), 10,27 A., 1,11 Nachts.

Deutz 9,47 M., 1,24, 3,13 N. 6,02 10,27 A, 1,11 Nachts

Gießen 9,47 M. 1,24, 3 13 N, 8,37 A., 1,11 Nachts.

Abfahrten v. Betzdorf n. Siegen:

6,08, 9,12 M 12.50, 2,40 5 28 N. 8,05. 9 34 (Schnellzug), 9,47 A. 12,33 N.

Von **Deutz** nach **Siegen.**

6,25, 10,20, 11,50 M., 3,05, 6 50 N., 10,15 Ab.

Von **Köln** nach **Siegen.**

3,07 Ab., Schnellzug, hält bis Betzdorf nur in Troisdorf und Siegburg.

Siegen (Eintracht)-**Eiserfeld-Eisern.**

An Arbeitstagen.

Siegen (Eintracht) ab: 5,15, 9,00 V., 1,00, 5,00 N.

An Sonn- und Feiertagen.

Siegen (Eintracht) ab: 8,00, 10,20 V, 1,20, 3,00, 5,15 N.

Eisern-Eiserfeld-Siegen (Eintracht).

An Arbeitstagen.

Eisern ab: 6,00, 10,00 V., 2,00 N., 6,00 A.

An Sonn- und Feiertagen.

Eisern ab: 9,00, 11,20 V., 2,10, 3,50 N., 6,00 A.

(Die Fahrzeit von Siegen (Eintracht) nach Eisern, sowie in umgekehrter Richtung beträgt je 40 Minuten. — Sämmtliche Züge halten an den Zwischenpunkten **Kohlenbach** und **Hengsbach,** die Sonntagszüge von Eisern nach Siegen auch an **Eisener Hütte**).

Von Kirchen nach Freudenberg:

9.25 M., 2,50 N., 7,35, 9,58 A.

Von Freudenberg nach Kirchen:

7,38 M., 1,13, 4,37 N., 8,36 A.

Von **Betzdorf** nach **Daaden:**

9,15 Vorm., 12,30 (nur Montags), 2,45 Nachm., 5,25, 9,45 A

Von **Daaden** nach **Betzdorf:**

8,5 M., 11,38 (nur Montags), 1,15, 4 30 Nachm., 7,05 Ab.

Von **Au** nach **Altenkirchen:**

6,15, 9,23 M., 1,00, 3,08, 4,53, 5,45 N., 8,50 A.

Von **Altenkirchen** nach **Au:**

5,32, 7,50, 11,40 M., 2,28, 4,13, 5,03 7,55 A.

Von Dillenburg nach Straßebersbach.

7,40 M. 1,23 N., 7,10 A.

Von Straßebersbach nach Dillenburg.

5,40, 9,20 M., 5,15 N.

Kuhr-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen aus:

Weidenau und Kreuzthal 5,40, 7,25, 7,45 Schnellzug (hält nicht in Weidenau u. Geisweid), 10.00 M., 12,10 (fällt an Sonn- und Festtagen aus), 1,25, 3.16, 5,00 N (fällt Mittwochs, Samstags und an Sonn- und Festtagen aus), 6 07, 7,13 (nur Samstags), 8,39 10 03 Abends.

Krombach 5 40, 10,00 M., 3,16 N, 6,07, 8,39 A.

Hagen, den zwischenliegenden Stationen und Elberfeld 5,40, 7,45 Schnellzug, 10 0 M., 3,16 N., 6,07 8,39 N.

Ankunft in Siegen aus:

Kreuzthal 6,18, 8 01, 11,27 M., 1,15, 1,38 3,39, 5,54, 6,41 (nur Samstags), 6,55 N., 7,49, 9,16, 11,45 A.

Hagen 8,01, 11,27 M., 1,38 N., 6,55, 7 49, 11.45 A.

Abfahrten v. Kreuzthal u. Siegen:

5,54, 7,42, 11,07 M., 12,55 (fällt an Sonn- und Festtagen aus), 1,19, 3 20, 5,30 N. (fällt Mittwochs u. Samstags, sowie an Sonn- und Festtagen aus), 6,18 (nur an Samstagen), 6.35 7 30, 8,52, 11.26 A

Von **Hagen** nach **Siegen.**

5,01, 7,56, 10,45 M., 3,25, 5,00 N. (hält nicht in Crombach), 8,25 Ab.

Von Finnentrop nach Olpe:

7,33 V., 12,28 M., 7,43, 10,18 A.

Von **Olpe** nach **Finnentrop:**

5.35, 10,00 V., 12,00 M., 3,28, 6,21 A.

Von **Creuzthal** nach **Hilchenbach.**

8,11. 11,09 M., 1,53 N., 7,37, 10,27 A.

Von **Hilchenbach** nach **Creuzthal.**

5,14, 7,02, 9,30 M., 2,37, 5,47 N. 8,21 Ab.

Richtung Kreuzthal-Marburg.

Von Kreuzthal nach Marburg: 8,11, 11,09 M., 1,53 N., 7,37 A. (Der letzte Zug geht nur bis Laasphe.)

Von Erndtebrück nach Marburg: 5,42 M.

Von Laasphe nach Marburg: 5,07 M.

Richtung Marburg-Kreuzthal.

Von Marburg nach Creuzthal: 5,00, 9,06 M., 2,03, 5,19 N. (geht nur bis Erndtebrück), 8,35 A. (geht nur bis Laasphe.)

Von Laasphe nach Kreuzthal: 5,05 M.

Von **Erndtebrück** nach **Raumland.**

8,18, 10,13, 1,54, 5,12, 9,24.

Von **Raumland** nach **Erndtebrück.**

4,57, 9,14, 11 45, 3,33, 8,33.

Von **Altenhundem** nach **Fredeburg**

7,05, 10,30 M., 12,42 Nachm., 7,26 A.

Von **Fredeburg** nach **Altenhundem.**

5,30, 8 58 M., 2 52 Nachm., 5.34 A.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.